



Beratungsstelle für Eltern-, Jugend-, Ehe- und Lebensfragen



PRÄVENTION

BERATUNG

Jahresbericht 2021



Guten Tag,

zum Zeitpunkt meines Schreibens befinden wir uns im April 2022.

Der Gegenwart aufgedrückt ist ein brutaler Stempel von Krieg, Gewalt, Leid, Zerstörung, Tod vor der Haustür der EU, in der Ukraine. In ohnmächtiger Direktheit erleben wir diese zutiefst bedrückende und äußerst bedrohliche verunsichernde Realität, werden mit ihr aufs Grausamste konfrontiert.

Weltweit gibt und gab es in letzter Zeit eine Reihe gewalttätiger und menschenverachtender Konflikte und Unterdrückung, lebensbedrohender Nöte auf unserer Erde, mit denen wir lernen müssen oder bereits gelernt haben, irgendwie umzugehen. Bekenntnisse und Gebete, Wegschauen und Abwenden, eigenes Engagement und Unterstützung sind gelebte Formen, um die erlebte Ohnmacht zu relativieren oder zumindest etwas erträglicher zu machen – stets mit dem Ziel, in psychischer Balance zu bleiben. Nun findet die Katastrophe in Europa statt, sehr sehr nah bei uns, in noch schwerer auszuhaltender Unmittelbarkeit, die Ängste auslöst, vielleicht auch Erinnerungen. Wir sind in jeglicher Hinsicht gefordert.

2021 Corona prägte wie schon im Jahr zuvor das Berichtsjahr. Infektionswellen rauschten – neben Flutwellen – über das Land. Persönliche, familiäre, gesellschaftliche, politische Unsicherheiten und Auseinandersetzungen vor sich her treibend oder im Schlepptau folgend. Selbstverständlich hatte dieses Thema vielgestaltige Folgen und Begleiterscheinungen auch für unsere Arbeit (s.u.).

Das Thema „sexueller Missbrauch“ hielt arbeitsintensiven Einzug in unsere Psychologische Familien- und Lebensberatungsstelle (PFL) Horb. Die Trägerin unserer PFL-Stelle, die Diözese Rottenburg-Stuttgart, setzt sich seit vielen Jahren bereits mit den sexuellen Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche auseinander. Im Jahr 2003 wurde die Missbrauchskommission (KsM), 2012 die Stabsstelle Prävention, Kinder- und Jugendschutz eingerichtet.

Die Missbrauchsstudie („MHG-Studie“) von 2018 benennt deutliche Hinweise und Hintergründe für sexualisierte Gewalt in der Kirche und führt zahlreiche Ansatzpunkte sowohl für den Umgang mit diesen Verbrechen als auch für die Prävention von sexuellen Übergriffen an. Die Psychologischen Beratungsstellen der Diözese sind schon viele Jahre in diesem Feld kompetent aktiv, sowohl mit Betroffenen als auch (potentiellen) Tätern. Sowohl in der Beratung als auch in der Prävention. Naheliegend war daher, dass auch aus diesem diözesanen Tätigkeitsbereich heraus die Initiative ergriffen wurde, die Thematik „Sexualisierte Gewalt: Prävention und Beratung“ auszubauen. Mit der Einrichtung eines Modellprojekts an drei PFL-Stellen in der Diözese wurde dieses Engagement unterstützt. Mehr hierzu im Bericht von Frau Schäfer-Brennenstuhl.

Veränderungen und Verwerfungen prägten die vergangenen Monate. Resilienz – als Fähigkeit, Herausforderungen zu meistern – war das Schwerpunktthema des vergangenen Jahresberichts. Das Thema bleibt uns offensichtlich erhalten. Ich bin der Überzeugung, nicht nur unser Team der Psychologischen Beratungsstelle Horb hat seine Resilienz weiter gestärkt, sondern auch ein beträchtlicher Teil unserer Mitmenschen.

Ich wünsche Ihnen, ebenfalls zu diesen Menschen zu gehören!

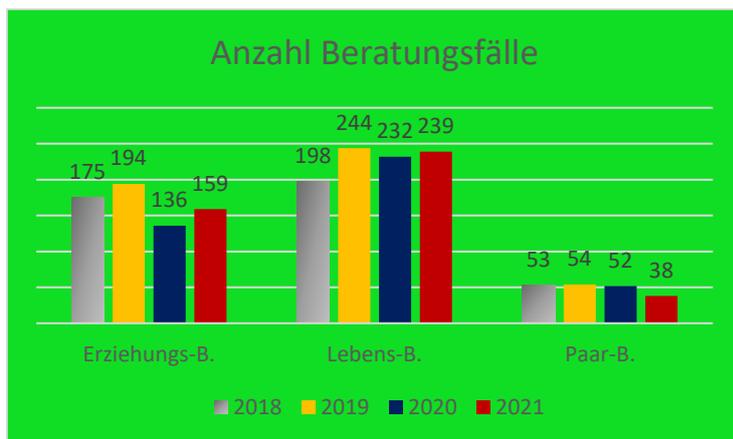
Für das Team der Psychologischen Beratungsstelle Horb,



Fred-Jürgen Werr

Stellenleiter, Diplom-Psychologe

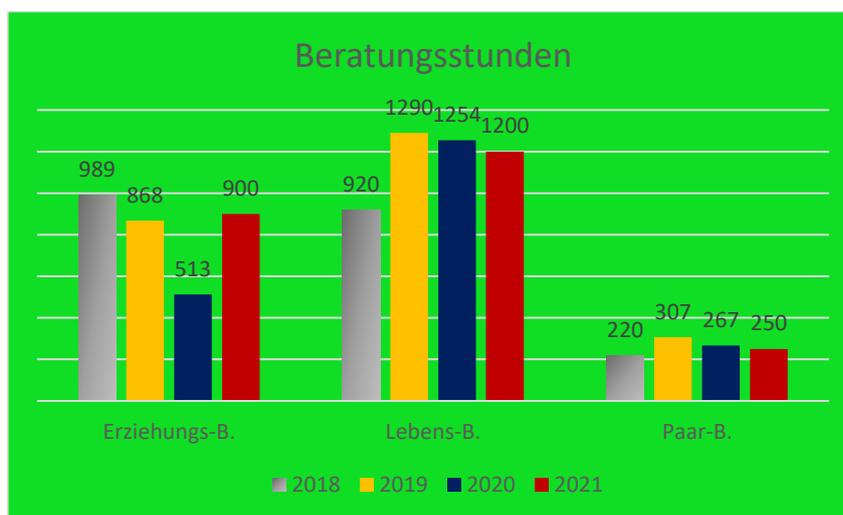
Beratung im Jahr 2021



Nach dem ersten Corona-Jahr 2020 ist die Anzahl der Fälle in der Erziehungsberatung (EB) wieder spürbar angestiegen; nicht ganz auf das Niveau der Vor-Corona-Zeit.

Die Beratungsfälle in der Ehe-Familien-Lebensberatung (EFL-Bereich) nahmen in der Summe hingegen leicht ab, von 284 auf 277.

Die Summe der Beratungsstunden in der EB nahm extrem zu: eine Steigerung um 75% im Vergleich zum Vorjahr. Parallel zu den leicht gesunkenen EFL-Fallzahlen nahmen auch die in diesem Bereich geleisteten Beratungsstunden leicht ab.



Eine Beratungsstunde umfasst 50 Minuten, Vor- und Nachbereitungszeit ist nicht eingerechnet, nicht wahrgenommene und kurzfristig abgesagte (< 24h) Termine sind nicht berücksichtigt

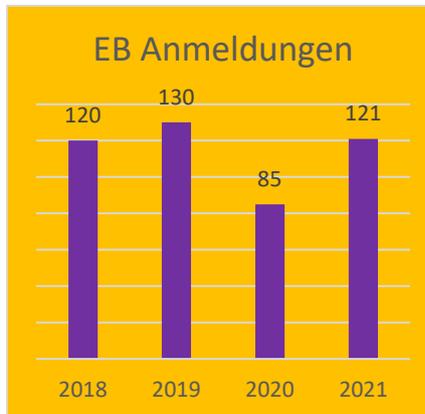
Nicht wahrgenommene, nicht abgesagte und kurzfristig abgesagte (< 24 Stunden) Termine werden in der Statistik erfasst, im Diagramm aber nicht abgebildet: in der EB waren dies 49 (6,9%), im EFL-Bereich 94 (8,2%) Sitzungen. Die Prozentzahlen drücken den Anteil der insgesamt zur Verfügung gestellten Beratungstermine aus.

Nicht erfasst werden vereinbarte Beratungsstunden, die mehr als 24 Stunden vor der Sitzung abgesagt werden. Wir bemühen uns, diese Termine kurzfristig neu zu vergeben, was allerdings leider nicht immer möglich ist.

Deutlichen Zuwachs hatte die Anzahl der „digitalen Beratungen“. Während im ersten Coronajahr die technischen Voraussetzungen und inneren Hürden aller Beteiligten noch höher waren, Beratungskontakte per Telefon oder Video durchzuführen, wurden 2021 diese Möglichkeiten häufiger benutzt. In der EB fanden 57 Telefontermine, 8 Videotermine, im EFL-Bereich 54 Telefontermine statt. Die geringe Anzahl an Videokontakten ist in erster Linie technischen Problemen geschuldet. Wir boten die digitalen Formate immer wieder an, machten allerdings die Erfahrung, dass die Ratsuchenden den direkten physischen Kontakten den Vorzug gaben. Vermutlich auch ein Produkt der coronabedingten fehlenden unmittelbaren Begegnungsmöglichkeiten.

Anmerkungen zur Erziehungsberatung

Zu differenzieren sind die Fallzahlen und die Anmeldezahlen im Berichtsjahr. Die Fallzahlen in der EB umfassen die Anzahl der Kinder und Jugendlichen (und/oder ihre Eltern), die als Klienten im Berichtsjahr an unsere Beratungsstelle kamen, wobei der Beratungsbeginn entweder im Berichtsjahr oder aber schon vor diesem Jahr war. Die Zahl der Anmeldungen beschreibt diejenigen, die sich im Berichtsjahr angemeldet hatten, mit Beratungsbeginn noch im Anmeldejahr oder aber im darauffolgenden.



Zu sehen ist eine deutliche Abnahme der Anmeldezahlen im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr. Der Rückgang von 130 auf 85 bedeutet ein Minus von 35%. Für 2021 ist ein Zuwachs um 42% festzustellen, nahezu auf die Zahl an Anmeldungen von 2019. Gründe für diese Schwankungen sind die Auswirkungen des Corona-Jahrs 2020: weniger schulische und soziale Probleme, sozialer Rückzug, familiäre Bewältigungsbemühungen – s.a. unser Jahresbericht 2020 auf unserer Homepage.

Nach den Lockdowns 2020 nahmen die emotionalen und sozialen Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen deutlich zu: in erster Linie Ängste/Phobien und depressive Verstimmungen wurden als Anmeldegründe genannt. Diese Erfahrungen stimmen mit Untersuchungsergebnissen zu Auswirkungen der Pandemie auf Kinder/Jugendliche/Familien überein (z.B. „JuCo“- und „KiCo“-Studien der Universität Hildesheim).

Weitere häufige Anmeldegründe waren (Stief)Eltern-Kind-Konflikte, Belastungen der Minderjährigen durch Konflikte zwischen deren Eltern und Trennung/Scheidung der Eltern.

Anlässe EFL

Über die Jahre stabil ist Rang 1 der Anlass-Gruppe „Personenbezogene Anlässe“:

Selbstwertproblematik, depressives Erleben und Ängste/Phobien wurden wie in den Vorjahren als Gründe für die Anmeldung zur Beratung am häufigsten genannt. Kommunikationsprobleme auf der Partnerschaftsebene waren ähnlich häufig wie früher – in diesem Jahr allerdings erstmalig überholt von Problemen in der Ausbildungs-/Arbeitssituation.

In Beratung einbezogene und mitbetroffene Personen

Ein „Fall“ in der Erziehungsberatung bedeutet: ein Kind oder eine/e Jugendliche/r, wegen der/dem Beratung in Anspruch genommen wird. Meist werden in einem EB-Fall Eltern, z.T. auch Geschwister, unmittelbar in die Beratung miteinbezogen. Für das Jahr 2021 bedeutet dies, dass in den 159 Fällen 322 Familienangehörige persönlich in den Terminen aktiv beteiligt waren. Zusätzlich waren noch weitere 26 Personen, die nicht Teil der Familie sind (ErzieherInnen, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, ...), am Beratungsprozess einbezogen.

Im Bereich der Lebens- und Partnerschaftsberatung – 277 Fälle – waren insgesamt 348 Familienangehörige und 19 Personen außerhalb der Familie in die Beratung einbezogen.

Insgesamt wurden also **in den 436 Beratungsfällen 715 Personen aktiv beteiligt**.

Kinder und Jugendliche profitieren unabhängig vom direkten Fokus und Anlass der Beratung. Ob Erziehungs- oder Familienberatung, ob Lebens- oder Partnerschaftsberatung: wannimmer Minderjährige in einer Familie leben, werden sie auch ohne ihre Anwesenheit in den Prozess miteinbezogen, werden die entstehenden Veränderungen auf ihre Auswirkungen auf die Kinder/Jugendlichen mitgedacht und mitthematisiert.

Im Jahr 2021 profitierten 506 minderjährige Personen von den Beratungen (EFL: 194; EB: 312).

Das Projekt „Sexualisierte Gewalt: Prävention und Beratung“

Was kann man tun, damit nichts passiert?

Was kann man tun, wenn etwas passiert ist?

Das sind die Leitlinien des Projekts „Sexualisierte Gewalt: Prävention und Beratung“ an der Psychologischen Beratungsstelle Horb.

2018 erschien die MHG-Studie („Missbrauchs-Studie“), welche die sexuellen Missbrauchsfälle an Minderjährigen durch Kleriker im Auftrag der Diözesen Deutschland (VDD) innerhalb der katholischen Kirche untersuchte. Sie brachte eine hohe Zahl von zurückliegenden Taten ans Tageslicht und identifizierte kirchliche Strukturen und Dynamiken, die Missbrauchsgeschehen begünstigen können. Damit verbunden formulierten die Forscher Empfehlungen, die geeignet sind, Kindesmissbrauch vorzubeugen und zu verhindern.

Aus dieser Verantwortung heraus rief die Diözese Rottenburg Stuttgart 2021 ein Projekt ins Leben, das an drei Modellstandorten die Empfehlungen der Studie umsetzen soll. Angesiedelt ist das Projekt jeweils an den Psychologischen Beratungsstellen in Horb, Stuttgart und Tuttlingen. In Horb dafür zuständig ist Tina Schäfer-Brennenstuhl.

In den Blick genommen werden dabei unter anderem **mehr Kapazitäten für die Beratung** von Betroffenen sexualisierter Gewalt, aber auch von übergriffigen Jugendlichen und Angehörigen. Bei den Betroffenen sollen sich insbesondere auch erwachsene Männer und Frauen angesprochen fühlen, da es Männern meist besonders schwerfällt, über erlittene Gewalt zu sprechen und dafür einen Ansprechpartner zu finden. An der Psychologischen Beratungsstelle Horb finden Betroffene einfühlsames Verständnis und Erfahrung im Umgang mit Traumata.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die **innerkirchliche Arbeit**. Die Beratungsstelle möchte haupt- und ehrenamtlichen kirchlichen MitarbeiterInnen mit Gesprächsangeboten zur Seite stehen, um das im kirchlichen Feld oft schwierige Verhältnis von Nähe und Distanz bei der Arbeit auszutarieren. Kirchlich Tätige erhalten kompetente AnsprechpartnerInnen, um gute Wege zu finden, Menschen professionell nah zu sein und gleichzeitig für Grenzverletzungen sensibilisiert zu werden, diese zu vermeiden und entgegenzutreten zu können.

Gemeinsame Veranstaltungen in Kirchengemeinden (Vorträge, ...) und im Dekanat (Dekanatsmännertag, ...) finden statt, sind geplant, sind erwünscht.

Ein dritter Projekt-Bereich ist die **Prävention**. Als erster Kindergarten im Landkreis führte der Herz-Jesu-Kindergarten in Lützenhardt in Kooperation mit Frau Schäfer-Brennenstuhl das Projekt „Echte Schätze“ für Vorschulkinder durch. Spielerisch wird hierbei die Persönlichkeit der Kinder so gestärkt, dass Täterstrategien möglichst nicht zum Erfolg führen. Viele weitere Kindergärten arbeiten an der Umsetzung und die Horber Grundschulen möchten das Programm für die erste Klasse adaptieren. Für 2022 ist ein Schulprojekt für weiterführende Schulen in Planung.

Die Fortbildung von Fachkräften ist zur Verhinderung sexualisierter Gewalt besonders wichtig. Frau Schäfer-Brennenstuhl, die 2022 die Ausbildung zur „Fachkraft für Prävention und Intervention“ abschließen wird, bietet kostenlose Fortbildungen an. 2021 wurden zwei Fortbildungen für ErzieherInnen durchgeführt.

Zusammen mit den bereits bestehenden Kompetenzen der Psychologischen Beratungsstelle Horb im Bereich sexualisierter Gewalt (hier arbeiten u.a. zwei insoweit erfahrene Fachkräfte (ieFs), eine EMDR- und eine Traumatherapeutin, sowie eine Kinder-und-Jugendlichentherapeutin) setzt die Beratungsstelle mit diesem Projekt einen Schwerpunkt und ein Zeichen gegen sexuellen Missbrauch.

Wir hoffen sehr, dass durch unser engagiertes und erfolgreiches Arbeiten das Projekt nach der geplanten Laufzeit von drei Jahren verstetigt und auf alle katholischen Beratungsstellen der Diözese ausgeweitet wird.

Tina Schäfer-Brennenstuhl
Projektverantwortliche an der PFL Horb

Psychologische Beratungsstelle Horb

- Diözese Rottenburg-Stuttgart -

Marktplatz 27
72160 Horb am Neckar
Tel: 07451-3844
pfl-horb.drs.de
pfl.horb@drs.de



Termine nach Vereinbarung

Erreichbarkeit Sekretariat

Mo – Fr 9:00 – 12:30 Uhr
Mo – Do 14:00 – 16:45 Uhr

Mitarbeiter*innen:

Fred-Jürgen Werr	Diplompsychologe, Paar- und Familientherapeut, Stellenleiter (100%)
Silke Fiedler	Diplomsozialpädagogin (FH), B.Sc. Psychologie, Paar- und Familientherapeutin, Traumatherapeutin (70%)
Maria Friedmann	Diplomsozialpädagogin (FH), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EFL), Paarberaterin (20%)
Sabine Friedrich	Diplompsychologin, Familientherapeutin, Hypnotherapie Kinder und Jugendliche (m.e.g.) (50%)
Annette Keinath-Specht	Diplompsychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Paartherapeutin (25%)
Tina Schäfer-Brennenstuhl	Pädagogin, M.A. Erwachsenenpädagogik, systemische Therapeutin (SG) (85%)
Silke Kreidler	Sekretärin (60%)
Claudia Schweizer	Sekretärin (50%)
Anne Schoberth	Pädagogin, Psychotherapeutin (HP/ECP), Supervisorin (DGSG)
Dr.med.univ. Astrid Tontsch	Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Konsiliarärztin

350% Berater*innen-Stellen,
110% Verwaltung

Besuchen Sie auch unsere neue Homepage!

pfl-horb.drs.de